

Zum Tagesgeschehen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **39 (1945)**

Heft 13

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gerechter Friede geschlossen werden. Jedes Volk soll sicher und frei von Furcht und Angst in seinen Grenzen leben können.

7. Alle sollen unbehindert die Meere befahren können.

8. Die Völker sollen auf die Gewalt verzichten. Wir werden alles tun, um den friedliebenden Völkern die drückenden Rüstungslasten zu erleichtern. Es ist kein Friede möglich, solange es Völker gibt, welche durch ihre Kriegsrüstungen die Nachbarn bedrohen.

Seit 1941 hat sich in der Welt viel verändert. Außer den Engländern und Amerikanern haben auch die Russen Großes geleistet im Kampfe gegen das Hitler-Deutschland. Die Grausamkeiten der Nationalsozialisten in den Vernichtungslagern sind erst in den letzten Monaten offenbar geworden. Das Deutsche Reich hat sich bedingungslos unterwerfen müssen. Es darf darum keine Wünsche äußern für den Abschluß des Friedens. Es muß sich dem fügen, was die Sieger für gut finden. In Amerika, England und Rußland ist heute wohl wenig Bereitschaft vorhanden, auch den Deutschen die Vorteile der Charta zu gewähren. Ebensowenig werden die Russen bereit sein, den kleinen Völkern an der Ostsee, den Esten, Letten und Litauern, die in Punkt 3 vorgesehene Selbständigkeit wieder zurückzugeben. Ein gerechter Friede kann aber nur zustandekommen, wenn der Haß überwunden und die Grundsätze der Atlantic-Charta verwirklicht werden.

Zum Tagesgeschehen

Divergenzen der Alliierten = Meinungsverschiedenheiten der verbündeten Völker. Die Russen wollen vieles anders ordnen als die Engländer und Amerikaner. Namentlich wegen der polnischen Grenzen bestehen scharfe Gegensätze.

Der Konflikt um Triest. Vor 1914 gehörte diese wichtige Hafenstadt am Adriatischen Meer zu Österreich-Ungarn. Nach dem ersten Weltkrieg kam sie zu Italien. Beim Zusammenbruch des deutschen Heeres besetzte General Tito die Stadt. Er wollte sie für sein Land, für Südslawien, haben. Die Engländer und Amerikaner aber sagten: Erst während der Friedensverhandlungen wird entschieden, wem Triest gehören soll. Tito mußte nachgeben und seine Truppen nach Osten zurücknehmen.

Die Krise in der Levante. Levante = Morgenland, Osten, alle östlich von Italien gelegenen Länder am Mittelmeer bis zum Euphrat und Nil, im engern Sinn die Küstengebiete Kleinasien und Ägyptens.

Die südöstliche Levante ist meist von Arabern bewohnt. Die wichtigsten arabischen Länder sind Ägypten, Arabien, Irak (Mesopotamien), Palästina, Syrien und Libanon. Die Franzosen hielten Syrien und Libanon

vor dem Kriege besetzt. Sie hatten aber versprochen: Nach dem Kriege werden wir uns nach und nach zurückziehen und den beiden Ländern die volle Freiheit zurückgeben. Jetzt sagen sie: Wir haben im Fernen Osten Kolonien: Indochina, Madagaskar, Somaliland usw. Der Weg dorthin führt durch das Mittelmeer und den Suezkanal. Wir wollen die Verbindung zwischen dem Mutterland (Frankreich) und den Kolonien schützen durch Luftstützpunkte (Flugplätze) und Marinestützpunkte (für Kriegsschiffe). Wir können darum Syrien und Libanon noch nicht verlassen. Die Syrier und Libanesen aber wollen keine fremden Besatzungen mehr im Lande dulden. Sie haben Frankreich an das frühere Versprechen erinnert. Sie verlangen volle Unabhängigkeit. Ägypten, Arabien, Irak und Palästina unterstützen die Syrier und Libanesen. Das zeigt, daß die arabischen Völker sich den Europäern nicht mehr länger fügen wollen.

Die Völker der Erde streiten sich noch um manche andern Dinge. Bange fragen die Friedensfreunde: Liegt im Gegensatz zwischen Rußland und England-Amerika nicht schon der Keim zum folgenden Krieg? Werden die Verbündeten von gestern nicht schon morgen einander als haßerfüllte Feinde gegenüberstehen? Sind die Länder am östlichen Mittelmeer nicht schon immer ein wahrer Hexenkessel gewesen? Wird dort vielleicht wieder ein Krieg losbrechen?

Die Welt sieht wirklich nicht nach Frieden aus. Eine würgende Angst erfüllt unsere Herzen. Mit Zittern verfolgen wir die Verhandlungen der Großmächte. Sie haben uns einen dauernden und gerechten Frieden versprochen. Werden sie ihr Versprechen halten?

Aus der Welt der Gehörlosen

Zusammenarbeit zwischen der Taubstummenfürsorge und der Gesellschaft der Gehörlosen

Auf Neujahr 1945 sind Herr Diebold und Fräulein Lehmeier von der Leitung der Gesellschaft der Gehörlosen zurückgetreten. Seither haben zahlreiche Besprechungen zwischen Vertretern der Gesellschaft und der Taubstummenfürsorge stattgefunden. Ziel ist, wieder zusammenzuarbeiten. In bezug auf die Gehörlosen-Zeitung ist folgendes vereinbart worden:

1. Die Gehörlosen-Zeitung und das Korrespondenzblatt werden zusammengelegt.
2. Die Gehörlosen-Zeitung wird auf 16 Seiten erweitert.
3. Der Preis, Fr. 5.— jährlich, bleibt gleich. Bedürftige Erwachsene erhalten die Zeitung von den örtlichen Fürsorgestellen geschenkt.